



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Auf dem Wege zum Kurhut

Mielke, Robert

Berlin, 1912

Erläuterungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47206)

Erläuterungen.

¹⁾ Die Wissenschaft hat diese Germanenreste nicht anerkennen wollen, obwohl die Sagenforschung ihr Dasein schon vor vier Jahrzehnten wahrscheinlich gemacht hat. Neuerdings zeigt sich aber, daß das typische Runddorf, das man als eine Eigentümlichkeit der Sorben hat erklären wollen, eine altgermanische Siedlungsart ist, und daß sich selbst das altnordische Vorhallenhaus durch die ganze Slawenzeit hindurch im Nordwesten bis in die Gegenwart hinein erhalten hat.

²⁾ So in Urkunden von Lenzen vom 30. Juni 1411, von Brandenburg, Stralsberg, Bernau, Salzwedel, Stendal, Müncheberg, Frankfurt, Berlin und Köln, die am 5. Juli 1411 in Ofen ausgestellt worden sind. Vgl. Riedel, Cod. dipl. Brandenburgensis I 3 S. 411, I 9 S. 86, I 12 S. 81, I 12 S. 169, I 14 S. 219, I 15 S. 208, I 21 S. 153, I 23 S. 152, Suppl. S. 24 u. 268.

³⁾ Deutsche Städtechroniken VI S. 331 u. 332. Im Gegensatz zu Riedel und Droysen glaubt Brandenburg in „König Sigmund und Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg“ (Berlin 1891, S. 26) sich dieser Anschauung nicht anschließen zu können. Er legt indessen wohl zuviel Gewicht auf das Schweigen der Urkunden, die naturgemäß eine solche Andeutung gar nicht machen können. Denn dadurch würde zweifellos der offene Widerstand König Wenzels herausgefordert worden sein.

⁴⁾ Brandenburg a. a. O. S. 25.

⁵⁾ v. Minutoli. Friedrich I. S. 60, 64f. Brandenburg a. a. O. S. 25.

⁶⁾ Riedel, Cod. dipl. Brand. II 3 S. 181.

⁷⁾ Riedel a. a. O. III 1 S. 45. Ders., Cod. dipl. Brand. cont. I S. 45.

⁸⁾ Am 27. Sept. 1410 D. R. A. VII Nr. 34. Brandenburg S. 27.

⁹⁾ Riedel, a. a. O. II 3 S. 191.

¹⁰⁾ Die bereits angezogene Merseburger Schöppenchronik gibt darüber einen umständlichen Bericht. S. auch Riedel, Zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherren des preussischen Königshauses. Berlin 1851, S. 329.

¹¹⁾ Monumenta Zollerana 7, XLI.

¹²⁾ Mon. Zoll. 7, LXVIII.

¹³⁾ Mon. Zoll. 7, LXIX.

¹⁴⁾ Mon. Zoll. 7, LXXV.

¹⁵⁾ Mon. Zoll. 7, LXXV.

¹⁶⁾ Mon. Zoll. 7, LXXI.

¹⁷⁾ Mon. Zoll. 7, LXXX.

¹⁸⁾ Mon. Zoll. 7, LXXXV.

¹⁹⁾ Mon. Zoll. 7, LXXXVII.

²⁰⁾ Denkwürdigkeiten Ludwigs von Eyb. Herausgegeben von Hüfner. Quellen zur fränkischen Geschichte. 1849.

²¹⁾ Sidizin, Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin. Berlin 1837—1842, III S. 291.

- 22) Riedel a. a. O. II 3 S. 305. Haffitz, Magdeburger Schöppenchronik.
- 23) Mon. Zoll. 7, CCCCLXXVII.
- 24) Raumer, Cod. dipl. cont. I 50.
- 25) Mon. Zoll. 7, CCCXXXIII.
- 26) „Wenn wir den ehedenannten unseren Schwager täglich bei uns an unserem Hofe haben wollen, so sollen wir ihm und den seinen zwanzig Pferde ausfüttern und sonstigen Bedarf reichen lassen, wie anderem unsere Hofgesinde.“ Riedel a. a. O. II 3 S. 207.
- 27) Haas, Der Rangau und seine Grenzen. Erlangen 1853, S. 90.
- 28) Chr. Meyer, Quellen zur Geschichte der Stadt Hof. S. VI.
- 29) Ewald, Geschichte der Pfarrei Poppenreuth.
- 30) Krause: Die Kiefer als Wahrzeichen der brandenburgischen Hegemonie in Deutschland. Globus LXXVII, 1895, S. 72.
- 31) Mon. Zoll. 7, CCXXXV.
- 32) Noch 1501 verweigerte Markgraf Friedrich den Nürnberger Handelsleuten das Geleit zu den Frankfurter und Leipziger Messen. Als sie trotzdem mit bischöflichem Geleite auf Umwegen durch die Stifte Bamberg und Würzburg zogen, ließ er auf sie fahnden. Roth, Geschichte des Nürnberger Handels I S. 265.
- 33) Mon. Zoll. 7, CCXXXV u. CCXXXII.
- 34) Die Säule steht noch heute an dem Wege nach Farrnbach, oberhalb der Wolfsschlucht. Graf Friedrich Pückler, der Schlossherr von Burgfarrnbach, ließ das auf Metall gemalte Bild, das Anfang des 19. Jahrhunderts verschwunden war, 1856 ergänzen und Bäume anpflanzen. Frommüller, Geschichte der Stadt fürth. S. 23.
- 35) Die Sage wird durch die in fürth und Nürnberg befindlichen Abschriften der Stiftungsurkunde über die Umwandlung der Kapelle in eine Pfarrkirche nicht bestätigt, denn sie sagt, daß die Kirche wegen der Vermehrung der Bevölkerung selbständig wurde. 30. Jahresbericht des Historischen Vereins in Mittelfranken. Ansbach 1862.
- 36) Die Burggrafen erhielten die Advokatie des fürther Gebietes und damit viele Gefälle in der Hofmark fürth von dem Bistum Bamberg. In dem Vertrage von 1314 sicherte Burggraf Konrad den Einwohnern zu, daß die Abgaben nie erhöht werden sollten, was noch 1795 von dem König Friedrich Wilhelm II. von Preußen bestätigt wurde. Frommüller a. a. O.
- 37) Schütz, Corp. hist. Brand. dipl. III S. 127. Ewald, Geschichte der Pfarrei Poppenreuth. S. 11 f.
- 38) Klöppel, Beschreibung einer Reise durch die fürstentümer Bayreuth und Ansbach. Erlangen 1795. Auch Herdegen von Gründlach wird als einer der Gründer des Klosters genannt. Lammers, Geschichte der Stadt Erlangen. Erlangen 1841, S. 19.
- 39) Lammers a. a. O.
- 40) 30. Jahresbericht des Historischen Vereins für Unterfranken. S. 43.
- 41) Der letzte Jahrestag fand 1772 statt. (30. Jahresbericht des Historischen Vereins in Mittelfranken. S. 52.)

⁴³⁾ Moritz Meyer, Geschichte der preussischen Handwerkerpolitik nach amtlichen Quellen. Minden 1884 und W. Koch, Geschichte des deutschen Handwerks. Leipzig 1880.

⁴⁴⁾ Klöppel, a. a. O.

⁴⁵⁾ von Soden, Kriegszüge der Nürnberger. Roth, Geschichte des Nürnberger Handels. Leipzig 1801.

⁴⁶⁾ Roth, Geschichte des Nürnberger Handels I S. 149.

⁴⁷⁾ Krausoldt und Brock, Geschichte der fränkischen Schweiz. Nürnberg 1837, S. 111.

⁴⁸⁾ Krausoldt und Brock a. a. O. Österreicher, Die Burg Streitberg. Bamberg 1819.

⁴⁹⁾ 5. Jahresbericht des Historischen Vereins im Rezatkreis. Nürnberg 1835, S. 11.

⁵⁰⁾ Geschichte des uralten Aufsessischen Geschlechts in Franken. Berlin 1889.

⁵¹⁾ Mon. Zoll. 7, CCXXXII u. DLXII.

⁵²⁾ Das wird freilich von anderer Seite bestritten, die in den Resten nur eine Kapellenruine sieht.

⁵³⁾ Robert Mielke, Die Plassenburg im Burgwart XII Nr. 1. 1911.

⁵⁴⁾ In zwei zu Hof ausgestellten Urkunden treffen Friedrich, Johann und die Burggräfin Elisabeth Güterverfügungen. Doch ist damit die Anwesenheit der Fürstin in Hof noch keineswegs erwiesen. Mon. Zoll. 7, XC u. XCI.

⁵⁵⁾ Über die Schnelligkeit des Reisens in jenen Tagen unterrichtet ein Reisebericht des Hans von Redwitz, der von Bamberg nach dem Heiligen Grabe wallfahrte. Dieser legte mit seinem Gefolge zurück vom 3. April 1467 an: von Bamberg über Forchheim bis Nürnberg (8 Meilen), vom 4. April bis Neumarkt (6 1/2 Meilen), am 5. u. 6. April bis München über Berching, Ingolstadt und Pfaffenhofen (etwa 20 Meilen), am 7. April bis Seefeld über Murnau, Mittenwald (17 Meilen). Am 10. April war er in Innsbruck und am 19. April in Venedig. Das ist eine Fortbewegung, die mit der des Burggrafen durchaus übereinstimmt (Arch. f. Gesch. u. Altertumskunde von Oberfranken I 2. Heft, 1840, S. 6 f.).

⁵⁶⁾ Sie besaßen Sparneck, Waldstein, Hallerstein, Uprode, Buch, Weißdorf, Steffenroth, Altburg, Bucheck, Grünstein. Amt-Stein, Münchberg, Zell, Alhornberg, Weißlareuth, Jessen, Querenbach, Schwinsbach, Mechlenreuth, Wielmersreuth, Gottersdorf, Straß, Solg, Plösen, Schödlas, Alhornis, Hildebrandsgrün, Ottengrün, Käferngrün, Anfriedsdorf, Markersreuth, Poppenreuth, Müßen u. a. ferner Gattendorf, einen Teil von Rehau, Bernstein, Döfles bei Redwitz, Güter in der Oberpfalz und im Egerlande. S. Zapf, Versuch einer Geschichte der Stadt Münchberg. Bayreuth 1829.

⁵⁷⁾ Zapf a. a. O. S. 18 f.

⁵⁸⁾ Wir treffen ihn 1430 wieder als Hauptmann in Hof. (Widmanns Chronik von Hof, herausgegeben von Christian Meyer. Hof 1898, S. 58.)

⁵⁹⁾ „Münchberg ist eine Stadt, welche neben der Bequemlichkeit ihres Durchzuges, wie auch des Ackerbannes, ihre Fierheit hat, sowohl wegen wohl-

angeordneter geist- und weltlicher Stande, als auch der feinen bürgerlichen Häuser selber.“ (Schleupner in Harm. epistol. evangel. Leipzig 1615.)

⁶⁰⁾ Chr. Meyer, Quellen zur Geschichte der Stadt Hof. S. 9.

⁶¹⁾ Heute verliert sich auch die Erinnerung, oder sie wird auf näherliegende Ereignisse übertragen. Im Frühjahr 1910 berichtete mir ein alter Einwohner aus Konradsreut: „Der Wald wird die Untren geheissen, man sagt, von 1848 her. Da war er viel größer. Damals sind viel Fuhrwerke gekommen, und die von Ahornberg hielten die Wacht. Es mag manches passiert sein.“

⁶²⁾ Arch. f. Gesch. u. Altertumskunde von Oberfranken II 1843, S. 88.

⁶³⁾ Er stiftet 1419 einen Hof zu einem ewigen Seelgerät in das Franziskanerkloster zu Hof. Elf Jahre später finden wir ihn als Hauptmann in derselben Stadt. (Widmanns Chronik S. 56 u. 58.)

⁶⁴⁾ Mon. Zoll. II 530.

⁶⁵⁾ Mon. Zoll. II 575.

⁶⁶⁾ Mon. Zoll. II 374, 376.

⁶⁷⁾ Mon. Zoll. IV 209.

⁶⁸⁾ Mon. Zoll. V 360.

⁶⁹⁾ Zapf a. a. O. S. 20f.

⁷⁰⁾ Nach Mon. Zoll. IV 320 waren es die Töchter Friedrichs V.; sie traten 1376 in das Kloster ein. (Widmann a. a. O. S. 34.)

⁷¹⁾ Mon. Zoll. 7, XC u. XCI.

⁷²⁾ Widmann a. a. O. S. 55f.

⁷³⁾ Widmann a. a. O. S. 56f.

⁷⁴⁾ Noch heute läuft die alte Straße — für Unbefugte verboten — etwa 100 m entfernt neben der Chaussee.

⁷⁵⁾ Er weiß von „allerlei gespenst, furnemlich aber bei der nacht, da man in dem öden schloß leut hin und wider gehen sihet und es oftmals das ansehen hat, als brenne alles lichterloh; henget auch bißweilen ein angezündete laterne zum schloß heraus, die leut zu erschrecken und zu bethören, ungeachtet einer solchen langen zit.“ (Widmann a. a. O. S. 9.)

⁷⁶⁾ Lehnbuch des Markgrafen Friedrich im Kreisarchiv zu Bamberg. (S. Mitt. d. Altertumsvereins in Plauen VIII 1890/91 mit Karte der Herrschaft Plauen 1418.)

⁷⁷⁾ Mitt. d. Altertumsvereins in Plauen VI S. XL.

⁷⁸⁾ Mitt. d. Altertumsvereins in Plauen VIII S. 100.

⁷⁹⁾ Simon, Die Verkehrsstraßen in Sachsen. Inaugural-Dissertation. Stuttgart 1892.

⁸⁰⁾ 1351 wird einem Juden in Plauen sicheres Geleit bis Eger und bis 6 Meilen über Hof hinaus versprochen. (Müller, Urkunden und Urkundenanszüge zur Geschichte Plauens. Mitt. d. Altertumsvereins in Plauen 1880, Nr. 64.)

⁸¹⁾ Mitt. d. Altertumsvereins in Plauen XIV, 1900, S. XXXV.

⁸²⁾ Mitt. d. Altertumsvereins in Plauen XIV, 1900, S. XXXV.

⁸³⁾ Mitt. d. Altertumsvereins in Plauen 1890/91, S. 97.

⁸⁴⁾ „nemus in Strazperch, quod vulgariter dicitur vorst.“ 1279.
„Nemus grande . . . pertinevs ad ville (!) dominium sive castru

destructi, quod dicitur Strazperch.“ (Mitt. des Altertumsvereins in Plauen XIV, 1900, S. 13.)

⁸⁵⁾ Mitt. d. Altertumsvereins in Plauen VI, 1886/87, S. 10; XIII, 1897/98, S. 32.

⁸⁶⁾ Mon. Zoll. VII 69.

⁸⁷⁾ Der Verlauf dieser Verhandlungen ist durch Urkunden in den Mon. Zoll. VI von 1407, 1408, 1409 u. 1412 angegeben.

⁸⁸⁾ Mon. Zoll. VI 31 u. 129.

^{88^a)} Fiedler, Beiträge zur Geschichte der Stadt Plauen. Plauen 1876, S. 85 Anm.

^{88^b)} Fiedler, Die Stadt Plauen im Vogtlande. Plauen 1874, S. 28 u. 79.

^{88^c)} Fiedler, Beiträge S. 143.

^{88^a)} Ein spanischer Oberst Don Luis d'Avila, der mit Karl IV. 1547 von Eger über Plauen zur Mühlberger Schlacht zog, berichtet nicht unfreundlich über die Plauener Gegend. Er sagt, daß „sich bessert von Stund an die Landschaft und ist viel feinere Gegend, es hat auch seine ebene felder und Wiefmaden (Wiesenmatten), auch viel Schlösser und Dörfer“. Nach der Übersetzung des Prinzen Magnus von Braunschweig. 1551. (Fiedler, Beiträge S. 87.)

⁸⁹⁾ Mitt. des Altertumsvereins in Plauen XIV S. 12.

⁹⁰⁾ Zimmer, Geschichte des Pleißner Landes. S. 55.

⁹¹⁾ Der Burgwart VIII S. 47 f.

⁹²⁾ Fiedler, Beiträge S. 85 f.

⁹³⁾ Fr. O. Stichard, Chronik der Fabrikstadt Werdau. Werdau 1865.

⁹⁴⁾ Kästner, Chronik der Stadt Crimmitschau. Crimmitschau 1853.

⁹⁵⁾ Sächsische Kirchengalerie I 324, 330.

⁹⁶⁾ Mitt. d. Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes I S. 46, 78, 84. Altenburg.

⁹⁷⁾ Mitt. d. Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes VIII S. 520.

⁹⁸⁾ von Braun, Die Stadt Altenburg in den Jahren 1550—1550. Altenburg 1871. S. 251 Anm. 64.

⁹⁹⁾ Hempel, Sitten, Gebräuche, Tracht, Mundart usw. der Altenburger Bauern. Altenburg 1839, S. 19.

¹⁰⁰⁾ Huth, Geschichte von Altenburg. Altenburg 1829. S. 31.

¹⁰¹⁾ Peckenstein, Theatr. Saxon. II 131.

¹⁰²⁾ Nach der Pegauschen Klostersnachricht (Bericht der deutsch. Ges. zu Leipzig 1839, S. 43.)

¹⁰³⁾ von Braun a. a. O. S. 144.

¹⁰⁴⁾ Horn, Friedrich der Streitbare. S. 767. Mitt. d. Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes VI S. 253.

¹⁰⁵⁾ Seine redselige Grabinschrift in der Domkirche, die im Wortlaut erhalten ist, war noch 1668 vorhanden. (Mitt. d. Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes VII S. 234.)

¹⁰⁶⁾ Mitt. d. Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes VII S. 521.

¹⁰⁷⁾ Mitt. d. Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes IV S. 536.

¹⁰⁸⁾ Mitt. d. Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes VIII S. 457.

¹⁰⁹⁾ Böttiger-Flathe, Geschichte Sachsens I S. 332. Ein politisch wichtiger Teilungsvertrag zwischen den Wettinern kam 1415 in Altenburg durch Vermittlung des Burggrafen Friedrich zustande, der gewiß eine Folge der persönlichen Beziehungen Friedrichs zu den Vettern ist. (Horn, Friedrich der Streitbare. S. 818 u. 823.)

¹¹⁰⁾ Auf einer alten Karte von 1609 ist dieser Weg, der seit Mitte des 19. Jahrhunderts „Buttermilchsweg“ genannt wurde, deutlich vorhanden. (Mitt. d. Geschichts- u. Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes II, 1845, S. 15 m. Abb.)

¹¹¹⁾ R. Wolfram, Chronik der Stadt Borna. Borna 1886.

¹¹²⁾ v. Friesen, Zur Geschichte der Stadt und des Schlosses Rötha. (Mitt. d. K. S. Altertumsvereins. Heft 21 S. 19.)

¹¹³⁾ Bohne, die Leipziger Tieflandbucht. S. 135.

¹¹⁴⁾ Archiv für Oberfranken X 3 S. 27.

¹¹⁵⁾ v. Braun, Die Stadt Altenburg. S. 33.

¹¹⁶⁾ Mon. Zoll. 7, XCIII „geben zu leyczpzig“.

¹¹⁷⁾ Gundling, Kurfürst Friedrich I. S. 37.

¹¹⁸⁾ Marperger, Geographische Beschreibung. 1710, S. 304.

¹¹⁹⁾ 1555 machte ein Nürnberger, Hans Ölhafen, diese Reise. Sein Tagebuch berichtet darüber: „Den 20tag Marty Riete Ich mit einem knecht von dannen auff Wittemberg biß gen Dieba vnd kam den 21 ditto vor vespertzeyt dahin.“ (Mitt. des Ver. f. d. Gesch. Nürnbergs V, 1884, S. 224.)

¹²⁰⁾ Der sog. Lutherstein, ein unter mächtigen Buchen versteckter Granit, um den die Straße an beiden Seiten vorbeiläuft, erinnert an die Stelle, an der der Reformator 1521 Rast gemacht haben soll.

¹²¹⁾ Melissantes, Geographia novissima. S. 894.

¹²²⁾ Buchholz, Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg usw. Berlin 1765—1775, III S. 21. Peter Becker äußert sich darüber: „unde so he in de Marken thin wolde, so befrunde he sik vor dat irste med deme hochgeborn heren Rudolffe hertogen tu Sachsen in der stad Wittemberch (dar lovede hertoge Rudolff sine dochter borchgrevan Hanse, des genanten borchgraven Frederikes sone) unde nam den hertogen in sine hulpe.“ (Zerbster Rats-Chronik, herausgegeben von H. Wäschke. 1907, S. 22. Da die zuverlässige Chronik gleich nach 1451 geschrieben sein wird, so liegen ihr sicher Berichte eines Zeitgenossen zugrunde, wenn nicht Peter Becker selbst in Wittenberg geweilt haben sollte.

¹²³⁾ Schuster in den Mon. Germ. Paed. 34 S. 53.

¹²⁴⁾ Wäschke, Chronik von Zerbst. S. 33 Anm. 24.

¹²⁵⁾ Mon. Zoll. 7, CCCCLV.

¹²⁶⁾ Wäschke, Zerbster Rats-Chronik. S. 21.

¹²⁷⁾ Wäschke a. a. O. S. 26.

¹²⁸⁾ Wäschke a. a. O. S. 34 Num. 28. Riedel, Cod. dipl. Brand. III 210, 212.

¹²⁹⁾ Vor einigen Jahren hörte ich von dieser Überlieferung. Später ist sie durch das Buch „Die Provinz Brandenburg in Wort und Bild“ (Berlin 1900, S. 176) auch weiteren Kreisen bekannt geworden. Eine eigne Veröffentlichung von mir im „Roland“ 1903, S. 181, in der ich mich hauptsächlich um die Grenzgebiete bekümmerte, ging noch von der Voraussetzung aus, daß der Burggraf über Blankenburg a. H. gezogen sei. Diese falsche und mit Recht bekämpfte Annahme ist indessen für mich Veranlassung gewesen, die Einzugsfrage von Grund auf zu studieren: nach den Urkunden, nach den Überlieferungen und nach den örtlichen Verhältnissen, die ich in beinahe acht Jahren wiederholt von Kadolzburg bis Brandenburg untersuchen konnte.

¹³⁰⁾ „Als nu derselbe (der Burggraf) mit freyem sichern geleite der herrn Rudolphi vnd Alberti, Herzogen zu Sachsen, in die Mark vmb gedachte zeit ankommen, hat er alßbald allem Adel vnd die von Städten in der newen Stadt Brandenburg versamlet.“ (Wusterwitz.)

„Darna in dem MCCCCXII iare, vmmе sunte Johans daghe to mydden-sommer, Quam de hochgeborne forste frederich, borchgreue to nurenberch, den Sygismundus, de koning van ungheren, Romisch koning gheforen, den landen der marke gelouet hadde to sendende, vnd hertoch Koleff van sassen bracht en to Brandenborch in de stad.“ (Schöppenchronik.)

¹³¹⁾ Wenn Friedrich über Plaue, wo die gleichen Umstände wie bei Golzow vorhanden waren, gekommen wäre, dann hätte er zuerst die Altstadt Brandenburg, die auf der Nordseite der Havel liegt, berühren müssen. Das hätte Wusterwitz, der im Dienste der südlich gelegenen Neustadt stand, unbedingt verzeichnet, da die Eifersucht der beiden Städte, die bisweilen in eine offene Feindschaft ausartete, sich in irgendeiner Art geäußert hätte. Der Burggraf hatte ja gleich bei seinem Einzuge Streitigkeiten zwischen beiden zu schlichten. (Riedel, Cod. dipl. Brand. I 1, 47; I. IX. 88.)

¹³²⁾ Riedel, Cod. dipl. Brand. I 9 S. 135. Daß mit dieser Straße aus alten Zeiten nicht auf einen von Rogäsen nordwestlich verlaufenden Wege zu schließen ist, liegt auf der Hand; denn dieser Weg vereinigt sich bald wieder mit der Plauer Straße.